

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1783

VD18 90840321

Brief 41. Von der nämlichen an die nämliche.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213344

Brief 41.

Von der nämlichen an die nämliche.

Endlich sagen Sie, hat sich das Herz Ihrer Tochter erklärt, sie liebt den Herrn von Balce; sie zieht ihn jedem andern vor, und Sie haben Ihr Wort gegeben. Sie haben Unrecht, meine Freundin, wenn Sie izzt Vorwürfe befürchten. Es ist natürlich seine Bemerkungen mitzutheilen, so lang man glauben kann, daß sie von Nutzen sind; aber es ist einfältig, wenn man nicht aufhören kann, eine schon geschehene Sache, zu tadeln; dann heißt es üble Laune zeigen und nicht Freundschaft beweisen. Sie können also gänzlich versichert sein, daß ich izzt lebhaften Antheil an den Herrn von Balce nehme, und bei dieser Verbindung nur auf die Vortheile sehen werde, die mit derselben verknüpft sind. Ihre Tochter wird Sie nicht verlassen, sie wird ferner bei Ihnen wohnen, das ist ein wichtiger Punkt. Sie können über das Betragen Ihrer Tochter wachen, das Zutrauen und die Freundschaft Ihres Mannes erwerben, und sie vor dem Nachschlagen Ihrer Schwiegermutter bewahren. Kurz sie bleibt bei Ihnen, das ist das wesentlichste, und ich bin wegen ihres Schicksals nicht mehr in Sorgen.

Alles was ich Ihnen in meinem vorigen Briefe über das Roman lesen sagte, scheint Ihnen zu streng zu sein. Sie glauben, daß ein unbedingtes

Verbot noch eine lebhaftere Begierde erregen würde, und ich bin Ihrer Meinung. Auch würde ein inneres Frauenzimmer, so bald es über sich selbst zu gebieten hätte, sich für diesen Zwang schadlos halten, und sie nur desto begieriger lesen. Ich verwerfe also nichts, als nur die Methode, sie ihnen gerade in dem Alter zu erlauben, wo sie den meisten Eindruck machen können, nämlich im sechzehnten oder siebenzehnten Jahre. Ich kenne nur drei, wirklich moralische Romane: Clarisse, den schönsten unter allen, den Grandison und Pamela; im achtzehnten Jahre soll sie meine Tochter im englischen lesen. Mir allen übrigen will ich sie bekannt machen, so bald sie aus den Kindertahren sein wird. Im dreizehnten Jahre soll sie die sehr kleine Anzahl iener Werke lesen, die sich in dieser Gattung wirklich ausgezeichnet, und diese Lektür wird in diesen Jahren und unter meiner Aufsicht ihr nicht nur nicht gefährlich sein, sondern ihren Geist, und ihre Beurtheilungskraft ausbilden; da ich ihr die Fehler, Unbesonnenheit, Uebertreibung und wenige Wahrheit, die man auch in den berühmtesten Romanen findet, zeigen werde. Hier wird sie mich keinen lesen sehen, keinen in meiner Bibliothek antreffen, und mich niemals ohne Verachtung von denselben sprechen hören. Bei solcher Vorsicht bin ich versichert, daß sie in ihrem zwanzigsten Jahre diesen echten Geschmack nicht haben wird, der Kopf und Herz zugleich verdirbt.

Sie

Sie befragen mich um besondere Nachrichten von Abelsheiden, und ich muß Ihnen sagen, sie zeichnet einen Kopf sehr artig, weiß die Gronologie unsrer historischen Tapeten auswendig, hat aus ihren Vorschriften die heilige Geschichte ausführlich gelernt, spricht englisch, wie MisBridget, fängt auch an, es ziemlich gut zu lesen, trift im Singen die Noten ziemlich, und trägt auf der Harfe fast alle schweren Manieren vor. Sie kennt zwar nur die erste Regel der Rechenkunst, rechnet aber sehr gut, und von ihrer Schön- und Rechtschreiberei können Sie selbst urtheilen, und ich glaube wirklich, daß sie hierinn nicht leicht von einem andern Kinde ihres Alters übertroffen wird. Da sie den zehnten Oktober, also in drei Wochen acht Jahr alt werden wird, will ich sie ein Werk über die Geschichte lesen lassen, das ich selbst verfertigt habe. Es ist sechs Bände stark, und führt den Titel: Jahrbücher der Tugend. Es werden darinn schöne Handlungen, sonderbare und merkwürdige aus der allgemeinen und besondern Geschichte aller Völker seit Erschaffung der Welt, bis auf unsre Zeiten gezogene Vorfälle in chronologischer Ordnung beschrieben. Auch enthält es Auszüge aus den schönsten Gesetzen verschiedener Gesetzgeber, aus der Moral und den Meinungen der berühmtesten Weltweisen, und einen sehr genauen Abriß von den Sitten und Gewohnheiten der Alten. Die Geschichten habe ich nach dem

Grade ihres Alterthums geordnet, oft aber auch nach der Verbindung die zwischen einigen statt findet; zum Beispiel, China und Japan, Frankreich und Engelland u. s. w. Jede Geschichte fängt sich mit einem Abriß der Chronologie an, worauf denn die Begebenheiten erzählt werden. Diesem Abrisse habe ich kurze geographische Beschreibungen von den Ländern, der Lage, der Größe u. s. w. beigefügt. Da ich dieses Buch blos für Kinder geschrieben habe; so war mein Augenmerk vorzüglich dahin gerichtet, die Beurtheilungskraft und das Herz zu bilden. Ein Kind ist vom achten bis ins zwölfte Jahr nicht im Stande nachzudenken, wenn ihm nicht geholfen wird. Ja ich glaube sogar, daß es vor diesen Jahren gefährlich ist, jene Geschichtschreiber lesen zu lassen, die wir mit Grunde für die vortheilhaftesten halten. Diese für uns, die wir denken können, guten Werke, taugen für Kinder nichts, weil sie sich gar zu leicht, von allen, was den Schein der Größe hat, blenden lassen, und die Ungerechtigkeit wird ihnen nicht hassenswerth scheinen, wenn glänzende Handlungen daraus entspringen, oder ein glücklicher Erfolg sie bekleidet. Wie viel jungen Prinzen ist durch die Lebensgeschichte Alexanders des großen, der Kopf verwirrt gemacht worden. Man weiß, in was für einem hohen Grade diese Geschichte die Einbildungskraft Karls des zwölften, als Kind, entflammte. Ich habe daher in meinem Werke vorzüglich Bedacht genommen, Menschen
und